

# SPRECHEN SIE CORONA?

**ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUR  
VERWENDUNG VON MINDERHEITEN-  
SPRACHEN IM RAHMEN DER COVID-19  
PANDEMIE**

---

MÄRZ/JUNI 2020

---

Eine Initiative von Loránt Vincze  
Mitglied des Europäischen  
Parlaments  
FUEN Präsident





# KONTEXT

---

**IN NOTFÄLLEN IST EINE  
SCHNELLE  
KOMMUNIKATION IN DER  
MUTTERSPRACHE  
UNERLÄSSLICH, UM DIE  
OFFIZIELLE  
KOMMUNIKATION DER  
NATIONALEN,  
REGIONALEN ODER  
LOKALEN BEHÖRDEN ZU  
VERSTEHEN**

---

Ein neuartiges Coronavirus, COVID-19, tauchte zum ersten Mal im Dezember 2019 in Wuhan, China auf, und begann sich relativ schnell zu verbreiten - zunächst nur in China und dann weltweit. Mitte März 2020 riefen die meisten europäischen Länder den Ausnahmezustand aus und beschlossen die Einschränkung des öffentlichen Lebens, um die Coronavirus-Kurve abzuflachen. Nur Geschäfte, die Lebensmittel und pharmazeutische Produkte verkauften, konnten geöffnet bleiben, Schulen wurden geschlossen, Veranstaltungen abgesagt und den Menschen wurde empfohlen, zu Hause zu bleiben.

Plötzlich, von einem Tag auf den anderen, veränderte sich das Leben aller europäischen Bürger und Bürgerinnen. Ende Juni sind weltweit über 10 Millionen Menschen infiziert und 500.000 Menschen verstorben. Da die kritischste Phase der Pandemie allmählich zu überstanden scheint, halten wir es für wichtig, die Reaktionen unserer Behörden unter dem Gesichtspunkt der Verwendung der Muttersprache zu analysieren.

# ÜBER DIE UMFRAGE

---

## ZEITRAHMEN UND SCHWERPUNKT

---

Zwischen dem 31. März und dem 30. Juni 2020 wurde eine Online-Umfrage durchgeführt, mit der analysiert werden sollte, inwieweit die Kommunikation in der Muttersprache von verschiedenen Akteuren in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie unter den Mitgliedern der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEN) gewährleistet ist. Der Online-Fragebogen konzentrierte sich auf die Verfügbarkeit von allgemeinen Informationen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie; die Verfügbarkeit von gesundheitsbezogenen Informationen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie; das Vorhandensein einer Notruf-Hotline, die in der Minderheitensprache betrieben wird; und die Verfügbarkeit von Online-Unterricht in der Muttersprache. Parallel führte die FUEN Fallstudien in mehreren EU-Ländern durch.

---

## WER HAT AN DER UMFRAGE TEILGENOMMEN?

---

Die Umfrage basierte auf Daten, die von der Interfraktionellen Arbeitsgruppe für Traditionelle Minderheiten, Nationale Gemeinschaften und Sprachen des Europäischen Parlaments sowie von Vertretenden der Mitgliedsorganisationen der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten zur Verfügung gestellt wurden.

Der Fragebogen war in zwei Sprachen verfügbar: Englisch und Deutsch.

**Länder sowie  
Minderheitengemeinschaften und  
Sprachgruppen, die an der  
Umfrage teilgenommen haben**

- EU-Länder
- Nicht-EU-Länder
- Länder, die nur an den Fallstudien teilnehmen



Die Umfrage wurde von 44 Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen in 25 europäischen Ländern durchgeführt.

- Albanien: Mazedonier
- Aserbaidschan: Türken
- Bulgarien: Aromunen
- Dänemark: Deutsche
- Deutschland: Dänen, Friesen
- Estland: Deutsche, Russen
- Finnland: Schweden
- Frankreich: Elsässer, Basken, Bretonen
- Griechenland: Pomaken, Türken
- Italien: Deutsche, Kroaten, Ladiner, Slowenen
- Kroatien: Tschechen, Ungarn, Serben
- Lettland: Russen
- Niederlande: Friesen
- Österreich: Slowenen
- Polen: Deutsche, Kaschuben
- Rumänien: Aromunen, Ungarn, Tschechen und Slowaken
- Russland: Lesgier
- Schweden: Finnen, Meänkieli, Schonen
- Slowakei: Deutsche, Ungarn

## LÄNDER SOWIE MINDERHEITENGEMEINSCHAFTEN UND SPRACHGRUPPEN, DIE AN DER UMFRAGE TEILGENOMMEN HABEN

- Slowenien: Ungarn
- Spanien: Basken, Katalanen
- Tschechische Republik: Polen
- Ukraine: Griechen/Rumänen und Aramänen, Ungarn
- Ungarisch: Slowaken;
- Vereinigtes Königreich: Waliser.

Darüber hinaus führte die FUEN Fallstudien in mehreren EU-Ländern durch. Davon werden in der vorliegenden Studie diejenigen aus Albanien (Mazedonier), Belgien (Deutsche), Estland (Deutsche), Deutschland (Dänen, Sinti und Roma), Italien (Ladiner) und der Schweiz (Rätoromanen) vorgestellt.

# DIE DATEN

Bei der Darstellung der Umfrageergebnisse sprechen wir von „dem Fall“ bzw. „den Fällen“. Wie bereits erwähnt, haben 44 Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen aus 25 Ländern an der Umfrage teilgenommen. Dieselben Minderheitengemeinschaften leben jedoch in mehreren Ländern, wie z.B. Ungarn oder Slowaken, die sowohl in Rumänien als auch in der Ukraine leben, oder Deutsche, die in Estland, Dänemark und der Slowakei leben. In solchen Fällen werden diese Minderheiten zweimal oder dreimal aufgeführt, einfach weil sie eine Minderheiten- oder Sprachgemeinschaft in mehreren Ländern vertreten. Daher beziehen wir uns mit der Bezeichnung "der Fall" auf jene 43 Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde.

## **Warum nicht detaillierte Daten nach Ländern vorlegen?**

In vielen Ländern gibt es mehrere Minderheitengemeinschaften, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde. Im Falle Italiens zum Beispiel sind drei verschiedene Minderheitengemeinschaften in der Umfrage vertreten: Kroaten, Ladiner und Slowenen. Doch Italien hat, wie andere Länder auch, einen jeweils anderen Kommunikation-

sansatz gegenüber seinen verschiedenen Minderheitengemeinschaften. Im Falle der ladinischen Volksgruppe sind Informationen über COVID-19 über verschiedene Kanäle verfügbar: sowohl die regionale Regierung als auch die kommunale Verwaltung kommunizieren in der Muttersprache, und gleichzeitig ist auch die Minderheitenorganisation aktiv. Im Slowenischen sind teilweise Informationen verfügbar, die von der Regionalregierung zur Verfügung gestellt werden, während im Kroatischen keine Informationen übermittelt werden. Infolgedessen wäre eine Darstellung der Daten nach Ländern irreführend, da die Minderheitengemeinschaften, die auf dem Gebiet desselben Landes leben, je nach Gesetzgebung und Anerkennung der Minderheiten/Sprachgruppen unterschiedlich behandelt werden. Wir stellen jedoch in jedem Fall detaillierte Beispiele aus jedem untersuchten Land vor. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ für die muttersprachliche Kommunikation von Minderheitengemeinschaften/Sprachgruppen im Zusammenhang mit COVID-19, geben aber dennoch einen guten Überblick darüber, wie die muttersprachliche Kommunikation in Krisenzeiten in 25 Staaten gewährleistet ist. Die Durchführung der Umfrage wurde in zwei Phasen unterteilt: Die erste Phase lief zwischen März und April, die zweite zwischen Mai und Juni. In beiden Phasen wurden derselbe Fragebogen und dieselbe Methodik verwendet.



# WIE SAGEN SIE IN IHRER MUTTERSPRACHE "DIE KURVE ABFLACHEN"?

---

## ERGEBNISSE

---

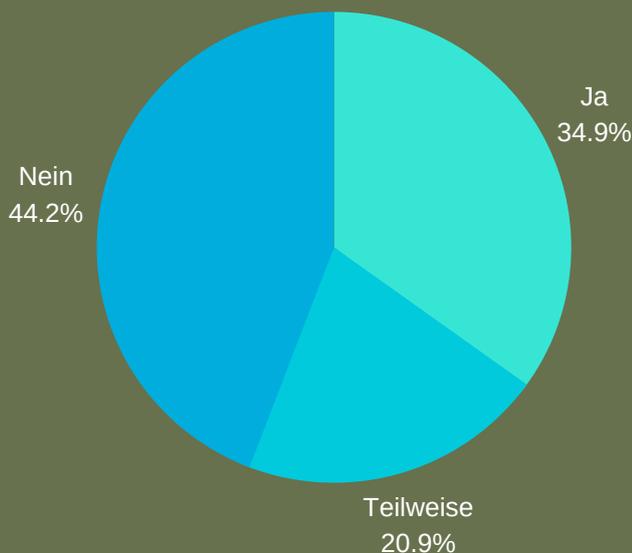
Sind allgemeine Informationen in der Muttersprache verfügbar? Sind gesundheitsbezogene Informationen über die Coronavirus-Pandemie verfügbar? Gibt es eine Notruf-Hotline, die in der Muttersprache der Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen genutzt werden kann? Ist Online-Unterricht in der Muttersprache verfügbar? Wer sind die Akteure, die diese Informationen und Dienstleistungen bereitstellen?

Die Verfügbarkeit von Informationen in der Muttersprache ist von entscheidender Bedeutung, wenn wir von Menschen erwarten, dass sie bestimmte Regeln befolgen und sich so verhalten, dass die Verbreitung des Virus eingedämmt wird. Bestimmte Terminologie, wie

---

### **SIND COVID-19 BEZOGENE INFORMATIONEN IN DER MUTTERSPRACHE VERFÜGBAR?**

---



z.B. die Abflachung der Kurve, kann in einer anderen Sprache schwer verständlich sein und letztlich sich auf das Ziel auswirken, das wir uns alle gesetzt haben, nämlich den auf unserem Gesundheitssystem lastenden Druck zu verringern, während wir gleichzeitig dem Ausbruch entgegenwirken. Dies gilt insbesondere für jene marginalisierten Gemeinschaften, die keinen Zugang zu Kommunikationsmitteln haben, nicht lesen und schreiben können oder

einfach nicht die Sprache der Mehrheitsgesellschaft sprechen, in der sie leben. Selbst wenn sie die vorherrschende Sprache fließend beherrschen, haben sie dennoch das Recht auf eine klare und präzise Kommunikation, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Nichtsdestotrotz steigert die Kommunikation in der Muttersprache durch die Behörden, die bestimmte restriktive Maßnahmen ergreifen, das Vertrauen in die Behörden selbst und erhöht die Bereitschaft, diese Maßnahmen zu befolgen. Ein Blick auf das Diagramm lässt den Schluss zu, dass die wichtigsten allgemeinen Informationen über das Coronavirus in der Muttersprache von Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen in etwas mehr als einem Drittel der Fälle (34,9%) verfügbar sind. 20,9% erhalten teilweise Informationen, während in 44,2% der Fälle überhaupt keine öffentliche Kommunikation in der Muttersprache stattfindet. Länder, die zumindest teilweise Informationen in der Muttersprache der Minderheitengemeinschaften bereitstellen, sind Aserbaidschan, Estland, Finnland, Frankreich, Kroatien, Lettland, Österreich, Ungarn, Italien, Rumänien, Russland, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Ukraine und das Vereinigte Königreich. Einige der Länder stellen Informationen in einer Sprache zur Verfügung und in den anderen relevanten Sprachen nicht. Die rumänischen Behörden zum Beispiel stellen keine Informationen in Tschechisch, Slowakisch oder Aromunisch, aber in Ungarisch zur Verfügung, da die ungarische Volkspartei - die Demokratische Allianz der Ungarn in Rumänien - in der Führung mehrerer Landesregierungen vertreten ist.

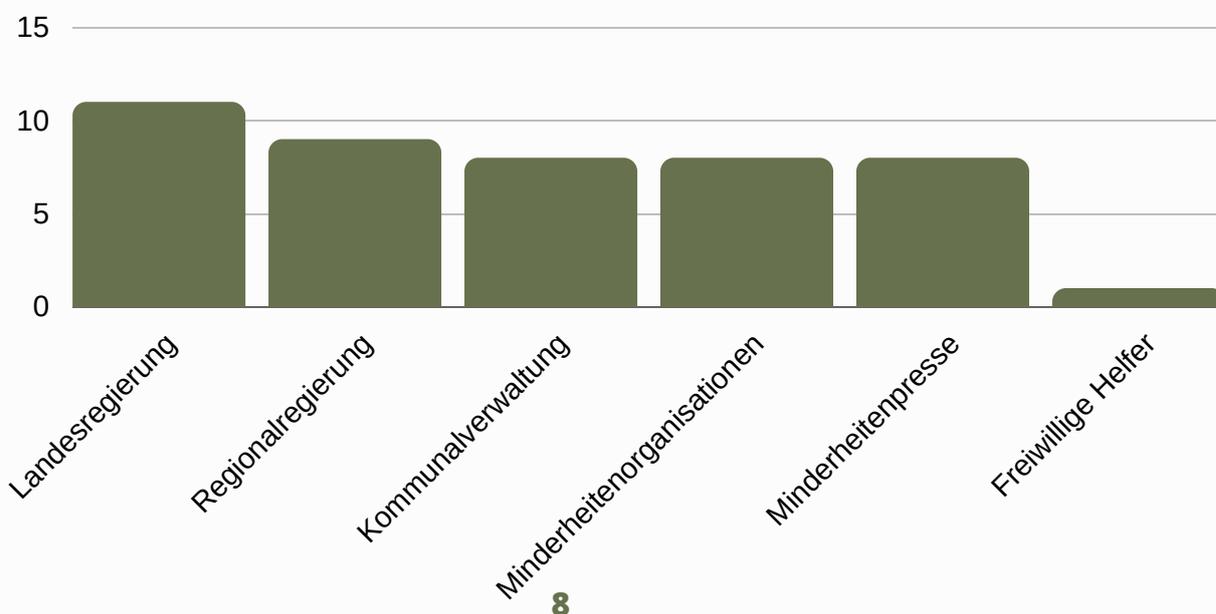
Wir haben bereits gesehen, dass nur ein Drittel der teilnehmenden Minderheitengemeinschaften / Sprachgruppen Zugang zu wichtigen Informationen über die Pandemie in ihrer Muttersprache haben. Dort, wo solche Informationen zumindest teilweise vorhanden sind, stellen meistens die Regierungen auf staatlicher und regionaler Ebene Informationen bereit und dennoch sind es gleichsam die Minderheitenorganisationen und die Minderheitenpresse, die dafür sorgen, dass die Informationen über die COVID-19-Pandemie die Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen erreichen. Wie der Abbildung entnommen werden kann, stellen nur in 11 Fällen die Landesregierungen und in 9 Fällen die regionale Regierungen diese Art der Kommunikation für Minderheitengemeinschaften sicher, während in 8 Fällen Minderheitenorganisation und Minderheitenpresse zu gleichen Teilen aktiv sind. Minderheitenorganisationen sind zusammen mit der Minderheitenpresse die einzigen Vermittler von wichtigen Informationen in Kroatien (ungarische Minderheit), Ungarn (slowakische Minderheit) und der Ukraine (ungarische Minderheit).

---

## WER SIND DIE AKTEURE, DIE INFORMATIONEN IN DER MUTTERSPRACHE BEREITSTELLEN?

---

Die Minderheitenpresse erfüllt diese Rolle ausschließlich für die elsässische Sprache in Frankreich. In den folgenden Fällen werden keine wichtigen Informationen bereitgestellt: Mazedonier in Albanien, Slowenen in Österreich, Aromunen in Bulgarien und Rumänien, Polen in der Tschechischen Republik, Deutsche in Estland und Polen, Bretonen und Basken in Frankreich, Friesen in den Niederlanden, Pomaken und Türken in Griechenland, Kroaten in Italien, Kaschuben in Polen, Tschechen und Slowaken in Rumänien, Griechisch/Rumäer und Aramäer in der Ukraine. In allen anderen Fällen stellt die Regierung die wichtigsten COVID-19 bezogenen Informationen in der jeweiligen Muttersprache zur Verfügung.



# BESONDERE BELANGE

## Grenzschießungen

Die Schließung der Landesgrenzen im Zuge der Corona-Maßnahmen hat die Minderheiten hart getroffen. Die dänische Minderheit in Deutschland ist besonders besorgt über den Kontakt zum Mutterstaat Dänemark.

"Seit Jahren erfreuen wir uns der offenen Grenzen, die den kulturellen sowie den sprachlichen Austausch erleichtern. Gerade in der deutsch-dänischen Grenzregion ist die Grenze seit Jahren kein Hindernis mehr. Mitglieder der dänischen Minderheit arbeiten in Dänemark, aber sie sind auch ein aktiver Bestandteil im Vereins- und Kulturleben in Dänemark. Deshalb hat uns als nationale Minderheit die Schließung der Grenze besonders hart getroffen", sagte Jens A. Christiansen, Generalsekretär der Sydslesvig Forening (SSF), der Organisation der dänischen Minderheit in Deutschland. Der SSF hat sich gemeinsam mit dem Südschleswigschen Wählerverband (SSW) und VertreterInnen der deutschen Minderheit in Dänemark dafür eingesetzt, dass die Grenzregion bei der schrittweisen Öffnung der Grenzen eine besondere Rolle spielt. Der SSF hat dabei vor allem

Gespräche mit Parlamentsmitgliedern in Dänemark geführt. Mit großem Erfolg, denn in ihrer Rede am 29. Mai, nannte Staatsministerin Mette Frederiksen explizit die dänische Minderheit und das Grenzland. Es sei ihr Wunsch, dass im Grenzland bald wieder Normalität einkehre, so das Staatsoberhaupt. Zwar werde Dänemark die Grenzen weiterhin nur teilweise öffnen, aber eine Sonderregelung für uns im Grenzland steht im Raum. "Als dänische Minderheit freuen wir uns, dass Politiker im dänischen Parlament zugehört haben. Zudem ist es erfreulich, dass die Sonderregelung auch für die Mehrheitsbevölkerung im Grenzland gelten wird. Dies zeigt, dass wir gemeinsam und durch einen sachlichen und guten Dialog positive Ergebnisse erreichen können", erklärte der SSF Generalsekretär. "Das spezifische Problem ist die Grenzschießung. Unsere Situation ist insofern besonders, als unsere Region an der deutsch-belgischen und der luxemburgisch-belgischen Grenze liegt. Die Grenzschießungen schränken unser tägliches Leben stark ein", sagte Herr Fabrice Maassen, ein Vertreter der ProDG, der Partei der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien.

# BESONDERE BELANGE

## **Die Rolle von Organisationen der Minderheitengemeinschaften/ Sprachgruppen und den Medien**

"Die Redaktion der Zeitung La Usc di Ladins hat viele Informationen in ladinischer Sprache zur Verfügung gestellt. Die Redaktion hat es sich zur täglichen Aufgabe gemacht, Plakate und Hinweisschilder ins Ladinisch zu übersetzen und zu veröffentlichen - und dies in den meisten ladinischen Idiomen und auch in der Standardsprache. In den sozialen Medien konnten (und können) die Hinweisschilder kostenlos heruntergeladen werden", erklärte Herr Iaco Rigo von der Organisation Union Generala di Ladins dla Dolomites in Italien. "Nicht so eifrig waren die ladinischen Gemeinden (in ganz Ladinien), die nicht alle ausreichend Informationen für die Bevölkerung zur Verfügung stellten, und wenn, dann nur in spärlichen Fällen auf Ladinisch, das eigentlich die meistgesprochene Sprache der BürgerInnen in diesen Gebieten ist", so Herr Rigo weiter.

"Das einzige spezifische Problem besteht darin, dass es in den überregionalen Zeitungen keine Informationen auf Friesisch gibt, alles ist auf Niederländisch, und dabei erhalten wir wichtige Infor-

mationen aus den überregionalen Zeitungen und dem Fernsehen", sagte Pier Bergsma, der Vorsitzende der Ried fan den Fryske-Bewegung in den Niederlanden. "Dennoch liefert auch unser friesischer Sender Omrop Fryslân regelmäßig Informationen." Der Sprachverlust sei eine eindeutige und gegenwärtige Bedrohung für die westfriesische Gemeinschaft, und der Vorsitzende nannte ein Beispiel aus der aktuellen Situation. "Eine friesische Expertin besuchte uns letzte Woche. Ihren Vortrag begann sie auf Friesisch, wechselte aber nach kurzer Zeit ins Niederländische. Leider ist das in unserer Provinz oft der Fall", sagte Herr Bergsma.

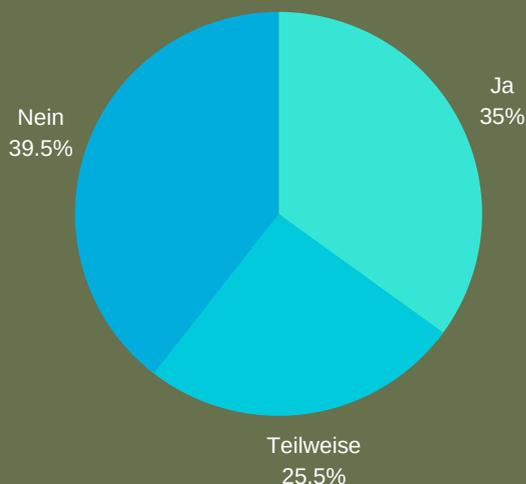
"Eines der Probleme besteht darin, dass kaum Informations-material über die Krankheit und den präventiven Maßnahmen von den nationalen Behörden ins Mazedonische übersetzt wurde", erklärte Herr Nikola Gjurgjaj, der Vorsitzende der Mazedonischen Vereinigung "Ilinden" in Albanien. "Die Ilinden hält die Mazedonier in Albanien ständig über die Situation mit dem Virus in Albanien und im Mutterstaat Mazedonien auf dem Laufenden. Die Vertretung des Europarates in Tirana hat auch eine Broschüre über das Virus in den Minderheitensprachen herausgegeben", fügte er hinzu.

Die Bereitstellung von Informationen in der Muttersprache über die Maßnahmen, die zur Eindämmung der Ausbreitung der Pandemie ergriffen wurden, über die verabschiedeten Gesetze und die verschiedenen Phasen sowie die Fristen, bis einige dieser Maßnahmen in Kraft treten, ist überaus von Bedeutung, um auf das Verhalten der Bürgerinnen und

---

## SIND GESUNDHEITSBEZOGENE INFORMATIONEN ZU COVID-19 IN DER MUTTERSPRACHE VERFÜGBAR?

---



Bürger Einfluss zu nehmen und ihr Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Darüber hinaus ist auch die Verfügbarkeit von gesundheitsbezogenen Informationen elementar, um das Gefühl der Ausgrenzung von Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen zu verringern und sicherzustellen, dass die Menschen im Bedarfsfall medizinische Hilfe suchen. Die nächste Frage befasste sich mit der Verfügbarkeit von gesundheitsbe-

zogenen Informationen über die Pandemie und mit den Kanälen, die benutzt werden, um sicherzustellen, dass diese Informationen Minderheitengemeinschaften und Sprachgemeinschaften erreichen.

Ein Blick auf das Diagramm lässt den Schluss zu, dass wichtige gesundheitsbezogene Informationen über die Coronavirus-Pandemie in etwas mehr als einem Drittel der Fälle (35%) in der Muttersprache von Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen verfügbar sind, ähnlich wie bei den allgemeinen Informationen. In 25,5% der Fälle sind nur teilweise Informationen verfügbar, während 39,5% der Minderheiten in ihrer Muttersprache keinen Zugang zu den gesundheitsbezogenen Informationen über die Coronavirus-Pandemie haben.

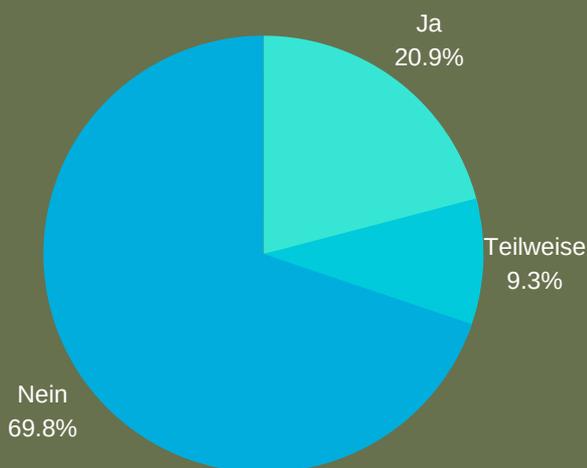
Die Kanäle, die zur Kommunikation in der Muttersprache genutzt werden, ähneln auch denen, die bei der Sicherstellung allgemeiner Informationen über die Pandemie genutzt werden. Öffentliche Behörden, insbesondere kommunale und regionale Verwaltungen, erweisen sich bei der Verbreitung von gesundheitsbezogenen Informationen als effizienter. Demnach verbreiten Kommunalverwaltungen in 14 Fällen gesundheitsbezogene Informationen, regionale Regierungen in 12 Fällen und staatliche Regierungen in 11 Fällen. Minderheitenorganisationen übernehmen diese Aufgabe in 10 Fällen, die Minderheitenpresse in 9 Fällen und freiwillige HelferInnen sind es in 4 Fällen. Betrachtet man die reinen Daten, so bedeutet dies immer noch, dass nur etwa ein Drittel der Minderheitengemeinschaften und Sprachgruppen Zugang zu wichtigen gesundheitsbezogenen Informationen in ihrer Muttersprache über die Pandemie hat.

---

## VERFÜGBARKEIT VON NOTRUF-HOTLINES

---

Die Notruf-Hotlines erhielten bereits mehr Anrufe, als die ersten Fälle von COVID-19 in den Ländern auftraten. Um dem hohen Risiko einer Überlastung der Notruf-Hotlines möglichst entgegenzuwirken, haben die Regierungen spezielle Hotlines eingerichtet oder die Kapazität der bestehenden Callcenter erhöht, um dem Anstieg der Anrufe im Zusammenhang mit dem Coronavirus-Pandemie zu begegnen. Wir waren daran interessiert zu analysieren, ob Notruf-Hotlines auch in den Sprachen der Minderheitengemeinschaften oder Sprachgruppen zur Verfügung stehen.



Ungehinderter Zugang zu Informationen in einem Notfall ist ein grundlegendes Menschenrecht. Wie aus der Grafik ersichtlich, ist die Verfügbarkeit der Notruf-Hotlines in Minderheitensprachen jedoch begrenzt, da 69,8% der Fälle keinen Zugang zu ihnen haben. Wir können feststellen, dass nur in 20,9% der Fälle Hotlines eingerichtet wurden und in 9,3% der Fälle haben Minderheitengemeinschaften oder Sprachgruppen teilweisen Zugang zu Notruf-Hotlines in der Muttersprache, falls ein Notfall im Zusammenhang mit COVID-19 eintritt. Die Länder, in denen solche Hotlines zur Verfügung stehen, sind Aserbaidschan (auf Türkisch), Deutschland (auf Friesisch), Estland (auf Deutsch und Russisch), Finnland (auf Schwedisch), Italien (auf Ladinisch), Kroatien (auf Serbisch), Lettland (auf Russisch), Österreich (auf Kroatisch), Rumänien (auf Ungarisch), Spanien (auf Baskisch und Katalanisch) und Vereinigte Königreich (auf Walisisch).

### Wer stellt die Notruf-Hotlines zur Verfügung?

Wo es Hotlines in der Muttersprache der Minderheitengemeinschaften gibt, sind es hauptsächlich die Behörden, die diesen Dienst anbieten. In vereinzelt Fällen sind jedoch Minderheitenorganisationen in dieser Hinsicht aktiv. Aserbaidschan ist ein solcher Fall: Dort hat eine Organisation der dort ansässigen türkischen Gemeinschaft eine Notruf-Hotline für diejenigen bereitgestellt, deren Muttersprache Türkisch ist.



# BESONDERE BELANGE

## **Wirtschaftsabschwung und Rassismus**

"Der durch die Eindämmungsmaßnahmen verursachte wirtschaftliche Abschwung ist ein größeres Problem", erklärte Nikola Gjurgjaj, der Präsident der Mazedonischen Vereinigung "Ilinden" - Tirana in Albanien. "Schon vor der gegenwärtigen Krise gehörten Golo Brdo, Mala Prespa und Gora, einige der Regionen, in denen Mazedonier leben, zu den ärmsten Regionen Albanien. Aus diesem Grund sind sie heute am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen, die durch einen Mangel an Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung noch verstärkt wird. Unser größtes Problem ist im Moment die Nahrungsmittelversorgung, da uns nicht ausreichend Hilfe angeboten wird".

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma hat in einem Überblick über die Situation der Sinti und Roma in Deutschland darauf hingewiesen, dass natürlich viele Sinti und Roma, die in selbständigen Berufen arbeiten, z.B. als KünstlerInnen oder Handwerkerinnen, von den Einschränkungen im wirtschaftlichen Bereich besonders betroffen sind, ebenso wie Angehörige der Mehrheitsgesellschaft.

Viele etablierte Zeitungen und Fernsehsender in Deutschland berichteten über die besondere

Verwundbarkeit von Roma - Gemeinschaften im Zusammenhang mit COVID-19 aufgrund der bestehenden strukturellen Ungleichheiten und der Zunahme des Rassismus.

"Leider zeigt sich, dass in der Corona-Krise der Antiziganismus virulent wird und die Minderheit in einigen Ländern als Sündenbock fungiert. Hassreden verbreiten sich online in sozialen Medien sowie insbesondere in den Kommentarbereichen der Mainstream- und Online-Medien. Es herrscht ein Mangel an Bewusstsein oder sogar Ignoranz und Verleugnung in Bezug auf den Antiziganismus in den Medien und auf Plattformen der sozialen Medien, was dazu führt, dass es derzeit wenig Überwachung, Intervention und Sanktionen gegen Antiziganismus im Internet gibt", erklärten die Vertretenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Sie haben eine Reihe stigmatisierender und rassistischer Medienartikel sowie gefälschter Nachrichten über Sinti und Roma im Zusammenhang mit Covid-19 dokumentiert. Die Zahlen sind jedoch so stark angestiegen, dass sie zur Zeit nicht in der Lage sind, auf alle zu reagieren bzw. Beschwerden einzureichen.



# EINSTIEG IN DIE DIGITALE WELT

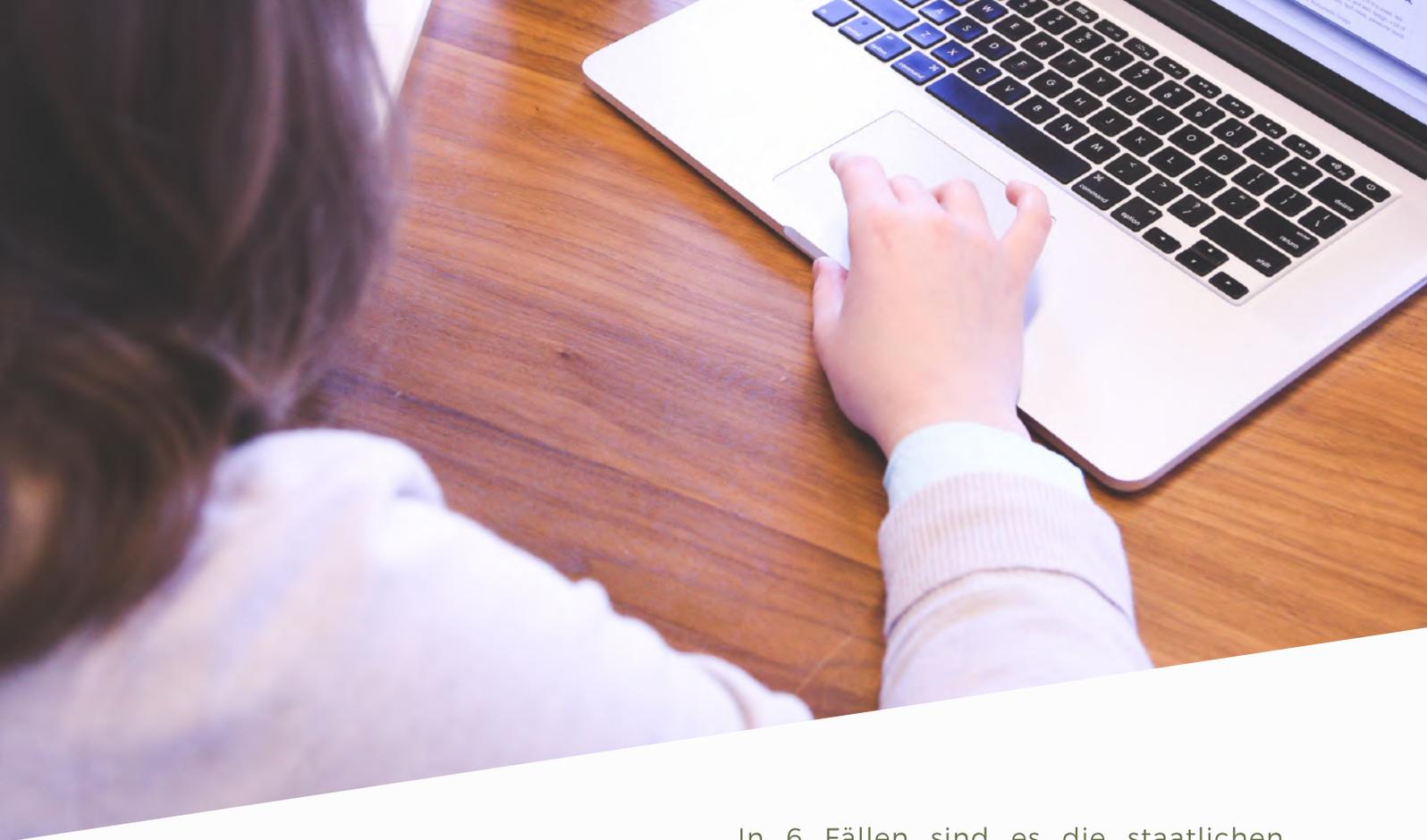
---

## IST ONLINE-UNTERRICHT FÜR MINDERHEITEN/ SPRACHGEMEINSCHAFTEN VERFÜGBAR?

---

Der Zugang zu Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht, und alle Kinder sollten davon profitieren. Ob Online-Unterricht in der Muttersprache organisiert werden kann oder nicht, war ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Umfrage.

In 22 Fällen, das sind 51,2% aller erhobenen Fälle, wurde während des Coronavirus-Ausbruchs Online-Unterricht in der Muttersprache organisiert. In weiteren 8 Fällen (18,6%) war der Online-Unterricht in der Muttersprache zumindest teilweise verfügbar, während in 10 Fällen (23,3%) kein Zugang zum Online-Unterricht gewährleistet wurde. In 3 Fällen (6,9 %) war auch vor dem Ausbruch des Coronavirus kein muttersprachlicher Unterricht verfügbar. Die Länder, in denen muttersprachlicher Online-Unterricht zumindest teilweise eingerichtet wurde, sind Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Kroatien, die Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn und das Vereinigte Königreich.



---

## **WER GEWÄHRLEISTET DEN ONLINE- UNTERRICHT?**

---

In 6 Fällen sind es die staatlichen Regierungen, die dafür sorgen, dass Online-Unterricht angeboten wird und die Kinder weiterhin von muttersprachlichem Unterricht profitieren können, darunter Kroatien für die tschechische Sprache, Italien für die slowenische Sprache, Schweden für Finnisch und Meänkieli sowie Slowenien und die Ukraine für den Unterricht in ungarischer Sprache. Zwei Regionalregierungen - für die lesbische Minderheit in Russland und die kroatische Minderheit in Österreich - sorgen für muttersprachlichen Online-Unterricht. Drei kommunale Verwaltungen - in Estland für die russische Minderheit, in Finnland für Schweden und in der Slowakei für die Ungarn - organisierten Online-Unterricht. In den übrigen Fällen, in denen muttersprachlicher Online-Unterricht eingerichtet wurde, sind es ausschließlich die Lehrer und Schulen, die dafür verantwortlich sind, dass die Schüler während der Pandemie Zugang zu Bildung haben.

# BESONDERE BELANGE

## Vor- und Nachteile der digitalen Welt

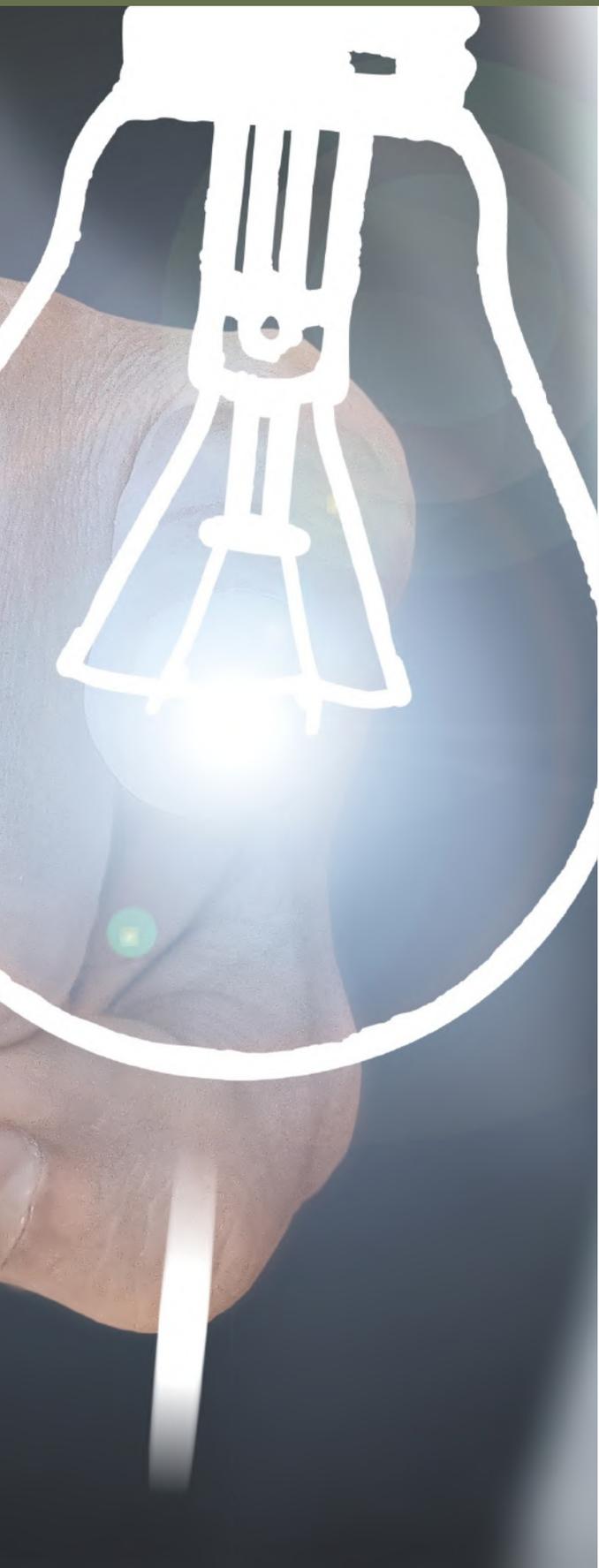
"Zugewanderte Roma-Familien können zum Teil ihre Kinder nicht beim Homeschooling unterstützen, weil es an Platz, Technik und Wissen der Eltern mangelt. Das betrifft auch andere marginalisierte Gruppen und Migranten in Deutschland. Vor allem, wenn Deutsch zuhause weder gesprochen noch geschrieben wird, kann das zu einer Benachteiligung der Kinder im Bereich Bildung führen", erklärt der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.

Auch für die Deutschen in Estland sei das Internet nicht die beste Option. Erika Weber, die Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Estland, wies darauf hin, dass "viele Mitglieder der Gemeinschaft ein hohes Alter haben und keinen Computer besitzen oder nicht wissen, wie man ihn benutzt. Aus diesem Grund können Online-Aktivitäten im weitesten Sinne nicht durchgeführt werden. So werden viele Mitglieder immer noch per Post informiert".

Ein positives Beispiel ist die Organisation der Lia Rumantscha in

der Schweiz, einer Dachorganisation aller Personen und Organisationen der rätoromanischen Sprache, welche die Arbeit der regionalen rätoromanischen Vereine, der überregionalen Vereine und der rätoromanischen Organisationen außerhalb Graubündens unterstützt, fördert und koordiniert. In nur einer Woche haben sie 20 Sprachkurse mit insgesamt rund 90 Teilnehmenden vom Präsenzunterricht auf Online-Training umgestellt. Das Angebot wurde gut aufgenommen und könnte das künftige Angebot insofern beeinflussen, als das für gewisse Kurse eine neue Kombination von Präsenz- und Online-Kursen angeboten wird. Es wurden aber auch schmerzhaften Entscheidungen getroffen, da mehrere Sommersprachkurse in rätoromanischer Sprache abgesagt werden mussten. Auch Radiotelevision Svizra Rumantscha, das konzessionierte Radio und Fernsehen, das in der Schweiz Programme in rätoromanischer Sprache anbietet, hat unter dem Titel "Cultura digitala" bisher über 20 kulturelle Online-Angebote produziert. Auch die anderen Sprachketten der Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft bieten ähnliche Programme an.

# EMPFEHLUNGEN



---

## **DIE BEMÜHUNGEN DER GEMEINSCHAFTEN, SPRACHLICHE FRAGEN STÄRKER IN DEN VORDERGRUND ZU RÜCKEN, SOLLTEN TEIL DER AGENDA FÜR SPRACHENRECHTE SEIN**

---

Nur in der Hälfte der erhobenen Fälle geben die Verantwortlichen zumindest teilweise Auskunft in der Muttersprache der Minderheitengemeinschaften. Die Staaten sollten sich verpflichten, diese Informationen zur Verfügung zu stellen, um Minderheitengemeinschaften mit korrektem Sprachgebrauch und über geeignete Kanäle zu erreichen.

Die Möglichkeit, in einem lebensbedrohlichen Notfall in der Muttersprache um Hilfe bitten zu können, könnte Leben retten. Wir empfehlen, für die Notruf-Hotlines Personen zu engagieren, die die Sprache der Minderheiten in dem jeweiligen Land beherrschen.

Online-Unterricht ist von den 40 Minderheitengemeinschaften, die auch vor dem Ausbruch von muttersprachlichem Unterricht profitierten, nur für 30 der befragten Minderheiten verfügbar. Insgesamt sollte mehr Aufmerksamkeit auf die Digitalisierung des Bildungsbereichs gelegt werden, aber dabei müssen die Minderheitengemeinschaften einbezogen werden.

## Fußnote

[1] Italien meldete 5.086 Notrufe in Mailand am 16. Februar 2020 (<http://www.vita.it/it/article/2020/02/24/coronavirus-numeri-di-emergenza-presi-dassalto/154125/>), In Katalonien, Spanien haben sich die Notrufe bis zum 18. März 2020 verdreifacht (<https://www.lavanguardia.com/vida/20200318/474240479361/coronavirus-telefono-112-emergencias-saturado-dudas-virus-catalunya.html>) In Kroatien gingen täglich 6000 Anrufe ein, zuvor waren es durchschnittlich 4000 (<https://dugopolje.org/113-telefonska-linija-za-sve-informacije-oko-koronavirusa/>).

Eine Studie, die der Interfraktionellen Arbeitsgruppe für Traditionelle Minderheiten, Nationale Gemeinschaften und Sprachen des Europäischen Parlaments vorgelegt wurde, basierend auf Daten, die von Minderheitengemeinschaften und deren Organisationen mit Unterstützung der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) unter der Koordination von Loránt Vincze, Mitglied des Europäischen Parlaments, zur Verfügung gestellt wurden.

